

Nach eine Südpol-Expedition.

Ergebnisse der Forschungen des antarktischen Unternehmens.

Aus Adelaide kommt von der australischen Südpol-Expedition die Kunde, daß der englische Leutnant Nimmo und der Schweizer Arzt Merz gestorben sind. Dr. Mawson und sechs seiner Gefährten kehrten nicht rechtzeitig zur Küste zurück, um das Schiff „Aurora“ noch zu erreichen. Ueber diese Expedition sei folgendes mitgeteilt:

Im Gegensatz zu den meisten Südpolarfahrten der letzten Jahre, deren Ziel das Herz des antarktischen Festlandes war, hatte die australische Expedition des Dr. Douglas Mawson sich die Aufgabe gestellt, die noch fast überall unbekanntesten Küsten zu entdecken, und zwar den Rand des Wilkeslandes, das sich im Süden des Großen Ozeans zwischen Vittoria-land und Wilhelmsland über 3800 Km. weit erstreckt und wo noch nie eine Landung bewirkt worden war. Mawson, der Dozent für Geologie an der Universität Adelaide war und als Pfleger an Shackletons Expedition teilgenommen hatte, beabsichtigte, an jener Küste etwa in gleichen Abständen drei Abteilungen ans Land zu setzen, deren jede ein bestimmtes Stück des Küstenstreifens westlich und östlich von ihrer Station durch Schlittenreisen aufzunehmen hätte. Damit sollten geologische Forschungen, die im Hinblick auf die einstige Landverbindung Australiens mit dem Südpolarcontinent von besonderem Interesse sein mußten, sowie meteorologische, biologische und erdmagnetische Beobachtungen verbunden sein, und es war deshalb eine Freundschaft des magnetischen Südpols von Norden her geplant. Für die Sonnenenergie aber waren dem Expeditionsschiffe ozeanographische Untersuchungen zugeordnet. Mit Rücksicht auf die Scottische Südpolar-Expedition, die bei Kap Adare eine Nebenstation errichten wollte, beschränkte Mawson dann seinen Plan ein wenig; er begnügte sich mit zwei Stationen. Die australische Bundesregierung und australische gelehrte Gesellschaften brachten den größten Teil der erforderlichen Geldmittel auf.

Das von Kapitän Davis geführte Expeditionsschiff „Aurora“ verließ am 2. Dezember 1911 Hobart (Tasmanien) und lief zunächst die Macquarie-Insel an, wo eine Station für Funktelegraphie eingerichtet und mit fünf Mann besetzt wurde. Sie sollte regelmäßig auf drahtlosem Wege Bitterungsbeobachtungen nach Australien übermitteln und mit den in der Antarktis überwinternden Abteilungen in Verbindung zu bleiben suchen. (Die erste Aufgabe wurde auch gelöst, die zweite nicht). Anfang Januar 1912 konnte die „Aurora“ das 1840 von Dumont d'Urville gefundene Adelie-land gewinnen und die unter Mawsons eigener Leitung stehende Abteilung dort in einer Commonwealth-Bai genannten Bucht ans Land setzen. Es wurde auch hier eine Station erbaut, darauf am 19. Januar Kapitän Davis nach Westen segelte, um auch für die zweite Abteilung, die J. W. M., ebenfalls einen Teilnehmer an der Unternehmung Shackletons, unterstellt war, eine geeignete Überwinterungsstelle zu finden. Als solche war das Knorland, ein 1500 Km. nördlich von Adelie-land liegender Küstenstreifen von Wilkesland, in Aussicht genommen worden. Aber Knorland erwies sich trotz mehrmaliger Versuche als unzugänglich, und so konnte die Wäldische Abteilung erst 700 Km. weiter westlich in der Gegend von Kaiser-Wilhelmsland, wo vor zehn Jahren die deutsche Expedition unter v. Drogalski gearbeitet hatte, abgesetzt werden. Dort fand sich eine 30 Mt. hohe Eisbarriere mit dahinter aufsteigendem Lande, und diese Stelle erschien als geeignet zur Errichtung einer Station. Am 19. Februar 1912 trat die „Aurora“ den Rückweg nach Australien an, und am 11. März war sie wieder in Hobart. Die beiden Stationen lagen somit etwa 2200 Kilometer voneinander ab.

Im Mai und Juni 1912 führte Kapitän Davis mit der „Aurora“ unter übrigens recht ungünstigen Witterungsverhältnissen Fahrten in den subantarktischen Meeren aus, wobei auch die Macquarie-Insel besucht wurde. Nachforschungen nach den als zweifelhaft auf der Karte verzeichneten Royal-Companys-Inseln blieben dagegen ergebnislos. Mitte Dezember 1912 erließ trat die „Aurora“ erneut die Fahrt nach Süden an, um Mawson und Wäld von ihren Stationen abzuholen. Mawson hatte sich indes, wie man jetzt vernimmt, bei einer Schiffsreise verspätet. Das Schiff, das ja noch die weite Fahrt zur Station Wäld vor sich hatte, konnte Mawsons Heimkehr nicht abwarten, und so muß dieser mit einer Anzahl von Begleitern nach einem zweiten Südwinter (der jetzt beginnt) auf Adelie-land zubringen. Ob Wäld an Bord genommen worden ist, sagt die erste Meldung nicht.

Kalifornien produzierte im Jahre 1912 87,000,000 Fass Del.

Kanner des Zufalls.

Auf welche Weise manche Heilmittel entdeckt wurden.

Bis vor einem Menschenalter wies die Arzneimittellehre nur natürliche Heilmittel auf, das sind solche, welche aus dem Naturreiche direkt oder von unwirksamen Bestandteilen befreit zur Anwendung gelangen. Man glaubte auch lange Zeit, daß Heilmittel, wie sie die Natur uns liefert, künstlich gar nicht hergestellt werden könnten. Durch einen Zufall wurde im Jahre 1887 die siebentberabstehende Wirkung einer schon geraume Zeit bekannten chemisch dargestellten Substanz, des Acetanilids, entdeckt. Als ein Arzt in Straßburg Naphthalin verordnete, gab der Apotheker aus Versehen das dem Naphthalin äußerlich ähnliche Acetanilid, das als Fiebermittel unter der Bezeichnung Antifebrin heute noch ärztlich verordnet wird. An diese Entdeckung schloß sich eine ganze Reihe gewollter Entdeckungen auf dem Gebiete der Heilmittellehre an, die, wie die meisten Entdeckungen, nur das Ergebnis eifriger Fleißes und guter Kenntnisse waren.

Aber auch später spielte der Zufall noch eine Rolle. So wurde z. B. das Sulfonal, ein vorzügliches Schlafmittel, das neuerdings eifrig vom Veronal übertrifft, wurde, durch einen Hund entdeckt. Im Freiburger Universitäts-Laboratorium arbeitete ein Chemiker namens Baumann über eine Reihe chemischer Verbindungen, die Mercaptane, welche durch ihren entfehlenden Geruch nicht nur die Arbeitkollegen, sondern sogar die Nachbarn des Laboratoriums derart belästigten, daß sich eine Anzahl Freiburger mit ihrer Beschwerde ans Ministerium wandten. Baumann mußte seine Arbeiten auf diesem interessanten Gebiete aufgeben und sich alle dabei erhaltenen chemischen Produkte auf den Abfallhaufen werfen. Dort schmeißte ein Couleurehund nach Frühstücksessen und begnügte sich in Ermangelung von Besseren mit einem weichen Pulver, das dem Zunder sehr ähnlich sah. Daraufhin verfiel er in einen so tiefen Schlaf, daß die aus dem Kolleg kommenden Studenten Mühe hatten, ihn aufzuwecken. Man forschte nach der Ursache und fand, daß das weiße Pulver, eines der Baumannschen Präparate, ein völlig ungeschuldiges Schlafmittel sei, das als Sulfonal in den Arzneimittellehre eingereiht wurde.

Aus den späteren Jahren ist noch eine Anekdote vom Sulfonal zu erwähnen. Ein Arbeiter, der im Sulfonalbetriebe einer großen Fabrik beschäftigt war, wollte an einer größeren Festlichkeit teilnehmen, zu welcher ihm seine bessere Hälfte den Urlaub verweigerte. Er nahm etwas Sulfonal mit nach Hause und wollte seine Frau durch einen langen ungeschuldigten Schlaf über die Dauer seines Ausbleibens hinwegtäuschen. Unbekannt mit der anhaltenden Wirkung des Mittels, machte er Tags zuvor an sich selbst erst einen Versuch; er nahm zuviel und verfiel so auch das schöne Fest, auf das er sich schon wochenlang gefreut hatte. Dant der Unschädlichkeit des Sulfonals machte er Tags darauf frisch und munter wieder auf.

Viljalmar Stefansson, der Entdecker des „weißen Estimo“ und Polarforscher, ist auf dem Dampfer „New York“ von der amerikanischen Linie nach Grönland abgefahren, um vor der Royal Geographical Society in London einen Vortrag über seine jüngste Entdeckungsteile nach arktischen Gegenden zu halten. Gleichzeitig beschäftigt der Forscher drüben sich die Ausrichtung an wissenschaftlichen Instrumenten für die ihm von der kanadischen Regierung übertragene Expedition nach dem Polargebiet, welche im Mai abgehen wird, anzuschaffen und wird zu diesem Zwecke auch Berlin besuchen.

Eine böse Ueberraschung ist bei Antritt des Dampfers „Geltic“ von der White Star Linie in New York dem vierundsechzig Jahre alten Thomas Stevens, welcher seit zweiunddreißig Jahren in San Francisco anständig war und kurz nach dem letzten Neujahr eine Besuchreise nach der alten Heimat, Bristol in England, unternommen hatte, zuteil geworden. Der alte Herr hat es in den langen Jahren veräumt, amerikanischen Bürger zu werden und da er nur noch zwanzig Dollars sein eigen nannte, als er wieder amerikanischen Boden betrat, der Einwanderungsamt ihm außerdem Altersschwäche attestierte, wurde er prompt mit nach Ellis Island genommen, wie es das Gesetz vorschreibt. An diesem Beschluß des revidierenden Inspektors konnte auch eine rührende Erzählung des Alten, welcher in der alten Heimat sein ganzes Geld dafür ausgegeben haben will, dem einzigen Bruder ein anständiges Begräbnis und einen Leichenschein zu verschaffen, nichts ändern und wenn ein in San Francisco wohnender Neffe sich nicht dafür verbürgt, daß sein Oheim seinem Gemeinwesen zur Last fallen wird, so ist dem alten Manne die Deportation sicher.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Otto Birschau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Vater Otto Birschau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischof von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserbautliches der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir wünschen uns diesem Werk „voll und ganz an.“

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Kollus, Pfarrer und F. J. Brändle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbbildern. Titel, Familien-Register, zwei Farbbildern, acht Einhaltsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und praktischer Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen, deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Kollus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von L. C. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wovon 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohrer, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Reliefs- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beworwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohrer, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Münster, Sask.